

Als sie nun in höchster Klage begriffen steht, da kamen auch die zween letzten Diener aus dem Gebüsch daher geeilet, und brachten ihren Herrn den Grafen todt mit sich, welches sehr erbärmlich aussah auch das Weinen und Klagen aller Anwesenden noch mehr vermehrte, dabei dann dem unschuldigen Thäter Reymund die Augen auch ziemlich mit naß wurden, und das Herz ihm wohl heimlich genug wird geklopft haben. Sie erzählten, wie sie ihn also in seinem Blut, ganz erblaßt und leblos bey dem wilden Schweine, auf der Erde liegend gefunden hätten. Man sahe allda nichts mehrers, als ein verzweifelndes Händes Binden, sonderbar von dem vaterlosen Weib und Kindern, ihre Augen wiesen eitel Ströme von Thränen Bächen, und die Gestaltungen sahen dem todtten Leichnam nicht viel unähnlich, daß es auch wohl einen Stein hätte zu Weinen und Mitleiden bewegen sollen. Dennoch eilte man mit ihm, gleich des morgenden Tags zur Begräbniß welche auf das betrübteste und in schönster Ordnung angestellet wäre; damit nun der allzu unermesslichen Klage in etwas geholfen würde, und der Leichnam ihnen aus dem Gesicht käme.

Reymund, welcher sich dabey nicht wenig betrübt erzeugte, auf das heftigste mit klagte, wurde wegen seiner treu geleisteten Dienste von allen Anwesenden höchlich gelobet, sonderbar, daß er nach seines Herrn Tode ihm noch die letzte Nacht, Ehre also mit vielen Thränen erweisen wollen. Welches alles er dann niemand mehrers, alles seiner Liebsten wohlthätigen Melusina bey dem Durst, Brunnen zu danken hat.